**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 64 (1977)
**Heft:** 23: Advent und Weihnachten in der Schule

**Artikel:** Die biblische Weihnachtserzählung
**Autor:** Bühlmann, Walther
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535040

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*das mehr von Kindheitserinnerungen geprägt als aus den Evangelien geschöpft ist, lebt auf. Eine echte, lebensbestimmende Jesus-Beziehung aber, die sich auch im Alltag des Erwachsenen bewährt, wird dadurch verhindert.*

*Aber sind nicht gerade die biblischen Weihnachtserzählungen mit ihren Engelserscheinungen, Magiern und wandernden Sternen daran schuld, dass Weihnachten zu einem Kinderfest und die Weihnachtsstimmung so märchenhaft unwirklich geworden sind?*

*Die biblischen* Weihnachtserzählungen, *die aus den ersten beiden Kapiteln der Evangelien nach Matthäus und Lukas genommen sind, wollen uns nicht auf das Kind in der Futterkrippe zu Bethlehem und die besonderen Umstände seiner Geburt fixieren. Sie sagen vielmehr aus, wer Jesus in den Augen der ersten Christen ist und von allem Anfang an war. Er ist nicht einfach ein Prophet wie Johannes der Täufer, sondern der endzeitliche König Israels, durch den Gott der ganzen Welt Heil und Frieden schenken will.*

*Als Matthäus und Lukas in den Jahren 80 bis 90 diese Erzählungen, in denen sie ihr Bekenntnis zum Messias Jesus formuliert hatten, ihrem Bericht vom öffentlichen Wirken Jesu voranstellten, machten sie aus diesen Erzählungen sozusagen einen Prolog, eine Einleitung für ihr Evangelium. Im Prolog fasst der Autor meistens die wesentlichen Aussagen seines Buches zusammen. Mit den Erzählungen von Jesu Empfängnis, Geburt und Kindheit drücken Matthäus und Lukas also aus, was Jesus, von dessen Worten und Taten sie nachher berichten, in ihren Augen war und ist. Welche Glaubensaussagen diese Erzählungen im einzelnen illustrieren wollen, zeigt der Artikel* «Die biblischen Weihnachtserzählungen» *von Walter Bühlmann.*

*Grundsätzlich kann man sagen: Wir geben diesen Geschichten nur dann ihre wirkliche Bedeutung, wenn auch wir durch sie zum Ausdruck bringen können, was wir von Jesus halten. Ihr Wert liegt nicht in der historischen Aussage, sondern in ihrem Vermögen, Jesu Sendung und Bedeutung plastisch vor Augen zu führen und zu vergegenwärtigen. Es sind Geschichten, die man sich am Geburtstag erzählt, um mit der einzelnen Szene vom Anfang das Ganze der gefeierten Person wie in einem Brennglas einzufangen. Man könnte wohl auch andere Geschichten über Jesus erzählen, die dasselbe erreichten. Aber die biblischen Weihnachtserzählungen haben ihren eigenen Glanz und ihre unübertroffene Aussagekraft. Um sie den Kindern richtig aufzuschliessen und auf Jesus hin transparent zu machen, müssen wir auch andere Geschichten erzählen, die der Welt- und Alltagserfahrung der Kinder näher stehen und darstellen, was unter uns geschieht, wenn Jesus Bedeutung bekommt.*

*Was will ich mit diesem Wort zum Thema sagen? Den Lehrern und Katecheten wird es meines Erachtens nur dann gelingen, die Unterrichtsstunden vor Weihnachten wirklich für eine christliche Erziehung zu nutzen, wenn sie die Kinder auf Jesus hinführen, an dem wir uns ausrichten, den zu kennen uns freut und dessen Haltungen wir nachvollziehen wollen.* *Anton Steiner*

## Die biblischen Weihnachtserzählungen

Walter Bühlmann

### 1. Kindheitsgeschichten oder Kindheitsevangelien

Die ersten beiden Kapitel des Matthäus- und Lukasevangeliums nennt man heute nicht mehr gerne «Kindheitsgeschichten». Diese Bezeichnung ist missverständlich. Wer das Wort Geschichte hört, denkt meist an Historie, an Berichterstattung über ein historisches Ereignis, die möglichst genau das wiedergibt, was sich ereignet hat. Jahrhundertelang waren wir gewohnt, in dieser Weise die Evangelien zu verstehen und misszuverstehen. Die heutige Bibelwissenschaft hat uns aber gelehrt, dass es in keinem Text des Neuen Testamentes um solche historische Berichterstattung geht. Das gilt für den Bericht vom Leiden des Herrn, das gilt für die Osterberichte, das gilt genauso für die

Erzählungen von der Geburt Christi. Immer geht es dem Neuen Testament darum, den Leser mit in die Geschichte zu verwickeln, ihn anzusprechen, ihn zur Stellungnahme zu bewegen, ihn zur Entscheidung für Christus zu bringen. Zu diesem Zweck schuf die Urkirche eine eigene literarische Form: Das Evangelium. Die frohe Botschaft von Jesus, dem Gekreuzigten und von den Toten Erweckten, ist das Urthema dieses Evangeliums. Das ist auch das Urthema des Evangeliums von der Geburt Christi.

Die beiden Kindheitsevangelien nach Matthäus und Lukas bieten eine Art «Vorspann» zum eigentlichen Evangelium, «eine Art Rückblende aus der Zeit nach Ostern in die der Anfänge». Sie haben dieselbe Aufgabe wie eine Rückblende im Film, «den zu charakterisieren, um den es geht» (Zerfass). Sie sind Ouvertüre, Präludium, Prolog. Sie wollen von vornherein den richtigen Schlüssel zum Verständnis der nachfolgenden Geschichte Jesu bieten. Sie wollen gleich einer ausführlichen Überschrift zeigen, wer dieser Jesus von Gott her ist und was er für das Heil der Juden und Heiden bedeutet.

## 2. Die ältesten Texte über die Herkunft Jesu

In den ältesten Jahrzehnten nach Ostern interessierte sich die Urkirche noch nicht besonders für die Zeit vor dem öffentlichen Auftreten. Bevor der Glaube an Jesus in der Form der Kindheitsevangelien verkündigt wurde, tat man es zunächst in anderen Formen: in Liedern, die im Gottesdienst gesungen wurden, in Gebeten und in Bekenntnisformeln. Wir wollen uns nun einige von diesen Texten ansehen. Sie sind alle viel älter als die Kindheitsevangelien. Aber sie sagen dasselbe wie diese – nur in anderer Form.

In einem Brief an die Galater, den Paulus in den Jahren 55/56 in Ephesus schrieb, finden wir folgende Stelle:

*«Aber als Gottes Zeit gekommen war, sandte er seinen Sohn. Der wurde als ein Mensch geboren und unter das Gesetz gestellt.» (Gal 4,4)*

Im ersten Brief an Timotheus schrieb Paulus:

*«Als Mensch kam Jesus Christus in die Welt; bei Gott wurde er zum Sieger erklärt. Er wurde den himmlischen Mächten gezeigt und den Völkern auf der Erde verkündet. In der Welt fand er Glauben, und im Himmel erhielt er die höchste Ehre.» (1 Tim 3,16)*

Im zweiten Brief an Timotheus heisst es:

*«Halte dir Jesus Christus vor Augen. Er ist der Retter aus Davids Nachkommenschaft, den Gott vom Tod erweckt hat. So sagt es die gute Nachricht, die ich verkünde.» (2 Tim 2,8)*

Zur Vertiefung:
- Vergleichen Sie die drei Texte miteinander.
- Was wird im einzelnen über Jesus gesagt?
- Arbeiten Sie die gemeinsamen Aussagen heraus!

## 3. Die Evangelien entstehen

Je länger Tod und Auferstehung zurücklagen, um so mehr beschäftigten sich die Christen mit der Frage: Wer war eigentlich dieser Jesus? Was hat er gewollt? Die Apostel und ihre Schüler versuchten die Fragen den Gemeinden zu beantworten und ihren Glauben zu stärken. Zunächst begann Markus, welcher mündlichen und schriftlichen Stoff sammelte, den Osterglauben der Christen zu verkündigen. Dieses Evangelium berichtete noch nicht über die Kindheit Jesu, sondern begann erst mit der «Taufe im Jordan» (ca. 70 n. Chr.). Erst die beiden spätern Evangelienschriften (Matthäus und Lukas, 80–90 n. Chr.) stellten ihrem Evangelium eine «Vorgeschichte» über die Kindheit Jesu voran. Sie deuteten die Anfänge des Lebens Jesu von Ostern her. Was den Christen im Glauben an ihren gekreuzigten und auferstandenen Herrn aufgegangen ist, das bekannten sie schliesslich auch von seiner Empfängnis und Geburt.

## 4. Das Geburtsevangelium nach Matthäus

### *4.1 Theologie des Matthäusevangeliums*

Matthäus will mit seinem Evangelium den Judenchristen Antworten auf ihre Fragen und Schwierigkeiten geben. Es geht ihm um die konsequente Darstellung und den Nachweis, dass *Jesus* der von Gott versprochene und *in Israel erwartete Messiaskönig ist.* Zu diesem Zweck zitiert er an vielen Stationen des Weges Jesu entsprechende Stellen aus dem Alten Testament.

*4.2 Gliederung des Kindheitsevangeliums*

Die matthäische Vorgeschichte setzt sich, literarisch gesehen, aus zwei grossen Berichtsgruppen zusammen. Jede Berichtsgruppe bildet eine in sich geschlossene Einheit; beide Gruppen fügen sich aber zu einer höheren Einheit zusammen. Diese bildet den Grundstock für das nachfolgende Matthäusevangelium (3,1–28,20).

*Mt 1* lässt sich in folgende Einheiten aufgliedern: Auf eine überschriftartige Einleitung (V.I) folgt eine dreigegliederte, für unsere Begriffe etwas eintönige Generationsaufzählung (V.2–16):

[2] Abraham *zeugte* den Isaak. Isaak *zeugte* den Jakob. Jakob *zeugte* den Juda und seine Brüder . . .

[16] Jakob zeugte den Josef, den Mann der Maria, aus der *Jesus gezeugt wurde.*

Es ist auffällig, dass in V.16b die Passivform verwendet wird. Dies ist kein flüchtiger Schreibfehler. Es ist eine gewollte Aussage. Dass Jesus Gottes Sohn ist, hängt von keinem irdischen Vater ab, sondern ausschliesslich von Gott(-Vater). Weil aber der fromme Jude den Namen «Gott» nicht nennen darf, umschreibt man die Tätigkeit, die man von Gott aussagen will, durch die Passivform.

Zur in V.16b angeklungenen «Zeugung Jesu aus Gott» wird eine ergänzende Erklärung (eine «erweiterte Fussnote») in Form eines christologischen Midrasch gegeben (1,18–25):

[18] Mit der Abkunft Jesu Christi (aus Gott) verhält es sich so: Als seine Mutter Maria mit Josef verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie vom heiligen Geiste schwanger war . . .

In *Mt 2* lassen sich – äusserlich gesehen – vier Berichtsgruppen feststellen. Vier ausdrücklich als Prophetenworte gekennzeichnete Schriftzitate besorgen die Vierteilung:

1. Im Magierbericht (2,1–12) findet sich ein Michazitat (Mich 5,1.3)
2. Flucht nach Ägypten (2,13–15)
3. Der Kindermord in Bethlehem (2,16–18)
4. Die Rückkehr aus Ägypten (2,19–23)

Die drei letzten kurzen Abschnitte beginnen mit einer schematisch klingenden Berichteinleitung (2,13.16.19) und schliessen mit einem sogenannten Erfüllungszitat (2,15.18.23).

*4.3 Theologische Leitlinien*

4.3.1 Jesus, der Sohn Davids und Abrahams, ist als der Sohn Gottes der wahre Messias (Mt 1)

Mittels des Stammbaumes (1,2–17) und eines christologischen Midrasch (1,18–25), der V.16b erklärt, will Matthäus im ersten Kapitel «nachweisen», dass Jesus, und nur er, als Davids- und Abrahams- (1,1) und Gottessohn (1.16b.18–25) der wahre Messias ist.

4.3.2 Der wahre Messias und Gottessohn schafft sich ein neues Gottesvolk aus allen Völkern (Mt 2)

In Mt 2 zeigt der Verfasser mit verschiedenen Elementen, was dieser Jesus als der Nachkomme Abrahams, als der zweite Jakob-Israel und der zweite Mose in seinem Lebenswerk vollbrachte. Die Magierperikope (2,1–12) veranschaulicht die Volkswerdung des neuen messianischen Gottesvolkes. Dabei übernimmt das alte Israel in seinen Schriftdeutern (2,4ff.) selbst die Aufgabe, das Lebenswerk dieses Messias erfüllungsprophetisch zu deuten. Dieses neue Gottesvolk setzt sich – wegen der Untreue des alten berufenen Gottesvolkes (vgl. 2,3–6.16–18) – (hauptsächlich) aus Heidenchristen zusammen; auch diese nachösterliche Erfahrung ist prologartig in Mt 2 vorausgenommen.

4.3.3 Jesus steht in der Reihe der grossen Heils- und Rettergestalten, Mose und Jakob

Auf den Bericht von der Flucht nach Ägypten (2,13f.) folgt das aus Hos 11,1 stammende «Auszugszitat»: «Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.» Damit ist Jakob mit seinen 12 Söhnen gemeint. Diesen Stamm hat Jahwe auserwählt, sein Volk zu werden. Matthäus wendet diese Stelle nun auf Jesus an. Aus der nachösterlichen Sicht versteht er das Hosea-Zitat in einem neuen Licht. Die dem Jakob verheissene «Herausführung» und die damit gegebene Volkswerdung (vgl. Gen 46,4) sieht er erst durch Tod und Auferstehung des neuen «Jakob-Israel» anfanghaft enderfüllt.

Gleichzeitig wird auch in Mt 2 auf die Mosegeschichte angespielt. Jesus ist der zweite

Mose. Wenn wir die Kindheitsgeschichte des Matthäus mit der Mose-Tradition der Juden vergleichen, dann stellen wir tatsächlich viele überraschende Ähnlichkeiten fest. Matthäus hat also seine Erzählung nach den damals bekannten Erzählungen über das Kind Mose nachgestaltet.

4.3.4 Mit Jesus als Davids-, Abrahams- und Gottessohn hat das Ende bereits begonnen

So ist in der Vorgeschichte des Matthäus bereits die ganze «Geschichte» Jesu vorgebildet. Mit und im Tod und in der Auferstehung ist das «wahre Israel» aus allen Völkern, das neue messianische Gottesvolk, von seinen Sünden erlöst. Diesem «neuen Israel» gibt der neue Mose die «neue Tora (Gesetz)» (28,18f.). Als erhöhter Herr leitet er sein Volk, indem er «mit ihm» sein wird bis ans Ende der Zeiten (28,19f.).

4.3.5 Zusammenfassung

Mt 1–2 ist demnach nichts anderes als ein aus nachösterlicher Rückschau dem Matthäus-Evangelium vorangesetzter Prolog, worin die Hauptthemen des Evangeliums auf- und anklingen.

## 5. Das Geburtsevangelium nach Lukas

### *5.1 Eigenart des Lukasevangeliums*

Man vermutet, dass die Abfassung des Lukasevangeliums in der Gegend von Kleinasien geschah (evtl. Ephesus). Demzufolge hatte der in der griechisch-hellenistischen Welt Lebende keine Auseinandersetzungen mit den Juden. Jene Fragen, auf die Matthäus den Juden Antwort geben musste, waren ihm fremd. Seine griechischen Mitchristen hatten andere Glaubensschwierigkeiten.

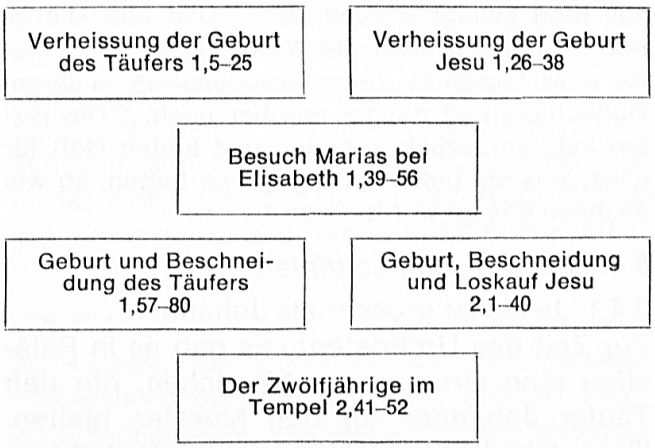
Der Charakter der einzelnen Darstellungen ist recht verschieden. Während bei Matthäus ein viel düstereres Bild gezeichnet wird (Herodes, Flucht nach Ägypten, Mord in Bethlehem), reihen sich bei Lukas anschaulich-freundliche Szenen aneinander. Ehrwürdige, fromme, gerechte Menschen stehen im Mittelpunkt. Die Ereignisse werden im Gebet durchdacht. Ein meditativer Zug liegt über dem ganzen Geschichtenkranz.

### *5.2 Die Gliederung des Lukas*

Literarisch gesehen setzt sich die lukanische Vorgeschichte (1,5–2,52) aus zwei Doppelbildern zusammen, die einander gegenübergestellt sind, Dabei geht es um ein *Verkündigungs-* und um ein *Geburts-Doppelbild.*

Die Verkündigung und die Geburt Jesu stehen parallel zur Verkündigung und Geburt des Johannes. Dabei wird immer wieder in überbietender Parallele die grössere Bedeutung Jesu betont. In der Begegnung der beiden Mütter Elisabeth und Maria beugt sich die Ältere vor der Jüngeren, der Täufer grüsst den Messias (Lk 1,39–56). Zur Geschichte des 12jährigen im Tempel gibt es keine parallele Täufergeschichte (Lk 2,41–52). Auch darin wird die Überbietung des Täufers durch Jesus noch einmal eindeutig zum Ausdruck gebracht.

Der Geschichtenkranz ist nach folgendem Strukturprinzip aufgebaut [1]:




[1] Vgl. W. Knörzer, Wir haben seinen Stern gesehen, Stuttgart 1967, 24–26.

### *5.3 Das Geburtsevangelium (Lk 2,1–20)*

In jenen Tagen erliess Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. [2] Diese Eintragung war die erste und geschah, als Quirinus Statthalter von Syrien war. [3] Da begab sich jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

[4] So ging auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heisst, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, [5] um sich mit Maria, seiner Vermählten, die ein Kind erwartete, eintragen zu lassen. [6] Als sie dort waren, kam für sie die Zeit der Niederkunft, [7] und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

[8] In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld
und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. [9] Da trat
der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des
Herrn umstrahlte sie; und es befiel sie grosse
Furcht. [10] Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürch-
tet euch nicht, denn ich verkünde euch grosse
Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:
[11] Heute ist euch der Retter geboren in der Stadt
Davids; er ist der Christus, der Herr. [12] Und dies
soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein
Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer
Krippe liegt. [13] Und plötzlich war bei dem Engel
eine grosse himmlische Schar; sie lobte Gott
und sprach:

[14] Verherrlicht ist Gott in der Höhe,
und Friede ist auf der Erde
bei den Menschen, die er liebt.

[15] Als die Engel von ihnen fort in den Himmel zu-
rückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander:
Kommt, wie gehen nach Bethlehem, um dieses
Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan
hat. [16] So eilten sie hin und fanden Maria und
Josef und das Kind, das in einer Krippe lag. [17] Als
sie es sahen, berichteten sie, was ihnen über die-
ses Kind gesagt worden war. [18] Und alle, die es
hörten, staunten über die Worte der Hirten. [19] Ma-
ria aber bewahrte diese Geschehnisse in ihrem
Gedächtnis und dachte darüber nach. [20] Die Hir-
ten kehrten zurück, rühmten und lobten Gott für
alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie
es ihnen gesagt worden war.

## *5.4 Theologische Leitlinien* [2]

### 5.4.1 Jesus ist grösser als Johannes

Zur Zeit des Urchristentums gab es in Palästina eine Gruppe von Menschen, die den Täufer Johannes für den Messias hielten. Ihren Glauben drückten sie auch dadurch aus, dass sie sich nach alttestamentlichem Vorbild wunderbare Geschichten von der Ankündigung und Geburt ihres Meisters erzählten. Lukas will dagegen betonen, dass Johannes nur der Vorläufer des Messias Jesus war. Deshalb stellt er den bereits vorhandenen Täufererzählungen die Kindheitsgeschichte Jesu gegenüber, in denen die Aussagen über Jesus die des Johannes überbieten (vgl. oben «Strukturprinzip»).

[2] Vgl. A. Steiner, Die Weihnachtserzählung nach Lukas, in: H. Jellouscheck / W. Wessinger, Mit Kindern glauben lernen, KBW Stuttgart 1974, 91–94.

### 5.4.2 Jesus ist der Messias

Obwohl Israel während Jahrhunderten bedrängt und gedemütigt worden ist, hielt es an der Überzeugung fest, Gott habe es erwählt und werde ihm wieder bessere Zeiten schenken. Die Wende seines Geschickes erwartete es von einem König, den Gott ihm zu gegebener Zeit schicken werde. Ein Nachkomme des berühmten Königs David solle er sein. Diesen König nannte man Messias (d. h. der Gesalbte).

Die Christen sind der Überzeugung, dass Jesus dieser erhoffte Messias ist. Deswegen wird im Geburtsevangelium (Lk 2,1–20) betont, dass Jesus aus der Königsfamilie Davids stammt (2,4) und in Bethlehem, dem Heimatort Davids, geboren wurde (2,4.11). Er erfüllt damit die Voraussetzungen, die für den zukünftigen Messias zutreffen sollen (vgl. 2 Sam 7,14 ff.; Mich 5,1). Als berufener König an Gottes Statt versöhnt er die Menschen mit Gott und führt sie zu Heil und Frieden (vgl. V. 11 und 14).

### 5.4.3 Gottes Licht leuchtet im Dunkeln dieser Welt

Israel hoffte auf eine Zeit, wo Gottes Recht nicht mehr mit Füssen getreten würde und sich die Menschen in Freiheit und Wohlstand unter Gottes Herrschaft entfalten könnten. Es setzte fest auf eine Zukunft, in der die Ordnung Gottes und die Ordnung der Welt zusammenfallen würden. Mit Jesus leuchtet Gottes Licht in der Nacht dieser Welt auf (2,8–9), und der Himmel, veranschaulicht durch die Engel, die den Hofstaat Gottes bilden, kommt auf Erden (vgl. 2,9–14).

### 5.4.4 Gott ist vor allem den Armen nahe

Aber der versprochene Messias ist kein überirdisches, herrliches Wesen. Er ist durch und durch ein Mensch. Ohne Macht tritt er auf. Er gibt gerade den Armen und Verachteten zu spüren, dass Gott sie liebt. Deswegen geschieht die Geburt unter völlig unauffälligen Umständen, und kleine Leute, die Hirten, werden auf das Ereignis aufmerksam gemacht.

Lukas zeigt im ganzen Evangelium die nahe Beziehung zu den Entrechteten der damaligen Zeit, den Frauen, den Sündern, den Armen. Er berichtet von der Sünderin, der viel vergeben wurde (7,36). Er bringt die Gleichnisse vom verlorenen Sohn und der verlorenen Drachme (15,8–32). Er berichtet von der Einkehr Jesu im Haus des Oberzöllners Zachäus (19,1–10). Er allein lässt Jesus das Wort der Vergebung an den reumütigen Schächer am Kreuz sprechen (23,43).

5.4.5 Die Botschaft an die ganze Welt
Lukas bringt Jesus mit dem berühmten Kaiser des römischen Weltreiches, mit Augustus in Beziehung, weil er in Jesus den König des viel umfassenderen Gottesreiches sieht. Das tut er, indem er die Geburt Jesu mit einer Volkszählung verknüpft (2,1–5), die in diesem Umfang nie, aber selbst im kleinen Rahmen Palästinas wohl auch zum Zeitpunkt der Geburt Jesu nicht durchgeführt wurde.

### 6. Die Geschichte des Weihnachtsfestes

Historische Untersuchungen ergaben, dass Weihnachten nicht immer so gefeiert wurde wie heute. Obwohl die Erzählungen um die Geburt Jesu mindestens schon seit Ende des 1. Jahrhunderts unter den Christen bekannt waren, gab es in den ersten drei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung kein Geburtsfest Jesu. Die alte Christenheit konnte offenbar ohne dieses Fest auskommen.
Die Christen feierten alljährlich das Osterfest als Erinnerung an die Auferstehung des Herrn. Dieses Fest blieb lange Zeit das einzige christliche Fest. Das Datum der Geburt Jesu war schon längst in Vergessenheit geraten, als man es gegen Ende des 3. Jahrhunderts auf den 25. Dezember festlegte. Es ging dabei um Religionspolitik und theologische Spekulation. Christen versuchten dadurch, ein heidnisches Fest, das Kaiser Aurelian (270–275) als Geburtstag des «Unbesiegten Sonnengottes» für diesen Tag angesagt hatte, christlich umzufunktionieren. Ferner spielte auch ein theologischer Grund eine Rolle. Man hatte nämlich dieses Datum aus heilsgeschichtlichen Gründen errechnet. Mit der Ankunft Christi erkannte man den Anbruch der neuen Schöpfung. Weil die Theologen mit den Juden die alte Schöpfung mit dem Frühlingsanfang in Verbindung brachten (25. März), setzten sie auch die Empfängnis Jesu auf diesen Tag an. Als dessen Geburtstag errechneten sie deshalb den 25. Dezember.

### 7. Der einheitliche Sinn der theologischen Aussagen

Alle theologischen Gedanken umkreisen nur das eine grosse Geheimnis der Menschwerdung Gottes. Sowohl in den Kindheitsevangelien, wie auch in den übrigen frühchristlichen Zeugnissen wird das eine deutlich: Im Raum der Geschichte tritt ein Mensch auf, ein Mensch wie wir alle, der aber die Dimensionen des Menschlichen übersteigt. Ein Mensch, in dem das Ewige in die Zeit einbricht; der zur Hoffnung für die dem Tod ausgelieferten Menschen wird, weil er sterbend das Leben erwarb und eine neue Zukunft eröffnete. All dies offenbart sich schon in seiner Geburt: Das schwache Kind in der Krippe ist der Retter der Welt. Das ist die unvergängliche Weihnachtsbotschaft.

**Literatur**

W. Knörzer, Wir haben seinen Stern gesehen (Werkhefte zur Bibel 11), KBW Stuttgart 1967.
R. Schnackenburg, Die Geburt Christi ohne Mythos und Legende, Mainz 1969.
H. Jellouscheck / W. Wessinger, Mit Kindern glauben lernen, KBW Stuttgart 1974, 73–110.

## Der Weihnachtsfestkreis in der Schule (1./2. Schuljahr)[1]

Karl Furrer

### 1. Den Weihnachtsfestkreis in der Schule erleben

Der Weihnachtsfestkreis mit dem Advent und der Vielzahl von Festen kann für die Kinder und die Lehrerin (oder den Lehrer) zur glücklichsten Zeit eines Schuljahres werden. Es ist die Zeit, da an jedem Morgen, wenn es noch dunkel ist, die Kerzen am Adventskranz leuchten und von den Kindern still betrachtet werden; da wir die wunderbare Legende von St. Nikolaus erzählen; da St. Nikolaus die Klasse besucht und in seiner gütigen Art mit den Kindern spielt und singt, ihnen eine Geschichte erzählt und sie mit Nüssen und Äpfeln beschenkt (niemals aber die Gestalt des Heiligen missbraucht, um die Kinder zu schelten und damit die Freude zerstört); da die Kinder jeden Tag

nach dem Barbarazweig schauen, um das Wunder der Blüte als erste zu entdecken; da die Lehrerin mit den Kindern für den Christbaum Strohsterne bastelt, da wir die eigentümlichen Geburtsgeschichten bei Lukas und später bei Matthäus erzählen und auf verschiedene Weise gestalten; da die Kinder mit freudigem Herzen andere Kinder in einem Heim, alte Menschen, Behinderte, eine andere Klasse mit selbstgebastelten Gegenständen beschenken; da die Lehrerin die schönen Advents- und Weihnachtslieder anstimmt.

Es ist die Zeit, da die Lehrerin keine Mühe und Anstrengung scheut, bis sie sieht, wie die Augen der Kinder strahlen. In solchen Augenblicken oder Unterrichtsstunden ereignet sich etwas, das weder der Sprach- noch Mathematikunterricht, weder Turnen noch Verkehrserziehung vermögen: Das Netz des Alltäglichen wird auf einmal weit. Und wir stossen – vielleicht ohne dass es uns bewusst wird – vor zum Geheimnis, zum Religiösen, zum Glauben. Dies wird sichtbar am Staunen der Kinder, an ihrem ehrfürchtigen Verhalten, am Stillewerden. Es ist jene Atmosphäre, die nicht mehr beschrieben, sondern nur noch erfahren werden kann.

Womit sollen wir dieses innere Aufbrechen in tiefere Dimensionen des Lebens, das Suchen nach dem «Mehr» vergleichen? Vielleicht mit einem Gedicht von Ernst von Dombrowski [2]. Darin erzählt der Dichter von einer Krone und einem Stern, die uns beim oberflächlichen Tun des Alltags (und in der Schule) verlorengegangen sind, und die uns auf wunderbare Weise wieder geschenkt werden:

WIR SIND
MIT EINER KRONE AUF DEM HAUPT
ZUR WELT GEKOMMEN
UND WIR HABEN
EINEN STERN GEHABT

JEDER VON UNS
EINEN EIGENEN STERN

SIE SIND UNS VERLORENGEGANGEN
AUF DEM LANGEN LEBENSWEG

ABER ES GIBT AUGENBLICKE
DIE UNS GLAUBEN MACHEN
DASS WIR NUR
DIE HAND
AUSSTRECKEN BRAUCHEN
UND WIR HABEN SIE
BEIDE WIEDER

KRONE UND STERN

Der Reichtum des Weihnachtsfestkreises mit seinen Geschichten, Liedern, Bräuchen und Feiern wird uns die Suche nach der Krone und dem Stern ermöglichen, denn «schon ist nahe der Herr»!

## 2. Inhaltliche Bereiche und Planung

Der Weihnachtsfestkreis kann auf vielfältige Weise in den schulischen Unterricht einbezogen werden:

a) Den *Sinngehalt* der Festzeit erschliessen.
b) Die biblischen *Geburtsgeschichten* nach Lukas und Matthäus erzählen.
c) Religiöse *Bräuche* und *Feiern* vollziehen.
d) *Geschichten* zur Advents- und Weihnachtszeit aus Erzähl- und Vorlesebüchern vortragen.

Die Lehrerin wird aus der Fülle der Möglichkeiten eine Auswahl treffen. Je nach Schulsituation stehen dafür mehr oder weniger Stunden zur Verfügung (Bibelunterricht, Zeichnen, Singen, Erzählstunde usw.). Vielleicht bildet eine Lektionsreihe (aus dem Bereicht a) oder eine der biblischen Geburtsgeschichten den Schwerpunkt; einige Bräuche und Feiern kommen hinzu. Manche der Aktionen und Feiern lassen sich eventuell auch ausserhalb der regulären Schulzeit durchführen. Eigentlich sollten die Kinder dafür entscheidend sein, wieviel Unterrichtszeit und persönliches Engagement wir einsetzen: Ihre Freude und Zuwendung zur Sache soll zum Mass unseres Handelns werden.

Weiter ist zu fragen, was die Katechetin, resp. der Katechet für diese Zeit plant. Eine Absprache darüber und eine eventuelle Aufteilung der Inhalte ist unbedingt notwendig! In den weiteren Abschnitten werden zur Un-

terrichtsgestaltung mit den verschiedenen Inhalten des Festkreises einige wichtige methodische Fragen aufgegriffen. Es folgen eine Darstellung von drei Lernkonzepten im Buch «Schon ist nahe der Herr», Unterrichtsentwürfe zu biblischen Texten, Vorschläge zum Einbezug des Brauchtums sowie Hinweise auf Materialien und Vorlesebücher[3].

### 3. Methodische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung

Das Erzählen von biblischen Texten und Legenden, der Vollzug eines Brauches und das Feiern wendet sich stärker an die emotionalen Schichten im Kind als etwa an den Intellekt. Damit bewegen wir uns im Bereich des emotionalen Lernens und haben die Gesetzmässigkeit der emotiven Zuwendung zu einer Sache und dem emotional-schöpferischen Verarbeiten zu beachten.

a) *Erlebnisgestalt*

Gegenstände faszinieren den Menschen. Zur Wirkung der Dinge auf das Kind schreibt Heinz Stefan Herzka[4]:

«Gegenstände erregen die Aufmerksamkeit des Kindes. Das Kind schaut nach ihnen, greift nach ihnen; es erforscht ihre Beschaffenheit und ihre Verwendungsmöglichkeit. An den Dingen erweitert es seine Wahrnehmungsfähigkeit, das Sehen, das Tasten, das Hören, das Unterscheidungsvermögen für Formen, Grössen und Gewichte. Die Dinge veranlassen das Kind, seine Bewegungsfähigkeit zu verbessern, und sie vermitteln ihm Erfahrungen. Mit den Dingen kann das Kind im Spiel etwas gestalten, und über die Dinge tritt es mit Kameraden und Erwachsenen beim Spielen und bei alltäglichen Verrichtungen in Beziehung.

Das Neugeborene nimmt mit den Dingen keinen aktiven Kontakt auf; der junge Säugling beginnt zu schauen, zu horchen, zu greifen. Mit dem Kriechen erweitert sich sein Erfahrungsraum. Mit dem aufrechten Stehen und Gehen gewinnt das Kind eine neue Übersicht über die Dinge.»

Beim Unterrichten im Weihnachtsfestkreis bringen wir verschiedene Gegenstände in den Unterricht mit und führen die Kinder zur Begegnung mit ihnen: Schöne Krippenfiguren, Barbarazweig, Adventskranz, Gold, Weihrauch, Myrrhe, Kerzen usw. Wird ein Gegenstand im Unterrichtsvollzug den Kindern zum Erlebnis gebracht, wird er zur Erlebnisgestalt. Ihr Einsatz ist beim emotionalen Lernen von ausserordentlicher Bedeutung: Jeder Gegenstand ist als Objekt Träger eines bestimmten, ihm zukommenden Wertes[5]. In der Begegnung mit dem Gegenstand lösen diese Werte eine verschieden starke und verschieden strukturierte emotionale Annäherungs- oder Abstossreaktion aus[6]. Wir möchten dies am Beispiel der Erlebnisgestalt zur Lektion «Die Geburt Jesu wird angekündigt» reflektieren: Die Lehrerin zeigt den Kindern eine Geburtsanzeige. Diese Gestalt beinhaltet die Freude der Eltern am Neugeborenen. Sie wollen damit beim Empfänger der Karte Mitfreude und Teilhabe am Ereignis erwirken. Der Wertgehalt der Geburtsanzeige «Freude am Neugeborenen, Hoffnung auf eine gute Zukunft des Kindes» entspricht den Worten des Boten an Maria: «Freue dich ... Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen.» Der Unterschied liegt darin, dass die Geburtsanzeige die Menschwerdung als ein bereits geschehenes, das Bibelwort als zukünftiges Ereignis ansagt. Der Einsatz der Erlebnisgestalt hilft dem Kind, sich mit dem im Text dargestellten Ereignis zu identifizieren und damit die Aussage tiefer zu vollziehen.

Entscheidend ist nun der Handlungsaspekt. Erst in der aktiven Begegnung kann die Erlebnisgestalt mitsamt ihrer Werteigenschaft vom Kinde erlebt werden: Beim Betrachten, beim in die Hand nehmen und weiterreichen, beim Sprechen zur Geburtsanzeige, beim Spiel mit dem Gegenstand.

b) *Narratives Gestalten von Geschichten*

Narratives Unterrichten meint eine Geschichte erzählend darbieten. Die Geschichten der Weihnachtszeit, ob Legenden oder biblische Texte, verlangen nach einer narrativen Gestaltung, weil sie vor ihrer schriftlichen Fixierung oft lange mündlich tradiert wurden.

Wir scharen die Kinder um uns, damit die für das Erzählen so wichtige Atmosphäre entstehen kann und die Kinder sich ganz in den Erzählvorgang hineinbegeben können, das heisst sich mit den in der Geschichte handelnden Personen vielschichtig identifizieren können und vom Geschehen betroffen werden. Die emotive Zuwendung zur Er-

zählung wird durch die Erlebnisgestalt, die wir mitbringen, noch gesteigert. Ausgezeichnet eignen sich zum Erzählen der Geburtsgeschichten die Dias aus der Reihe «Was uns die Bibel erzählt» (Zacharias und Elisabeth, Jesus ist geboren). Auch grossflächig gestaltete Bilderbücher können beigezogen werden.

Das gute Erzählen ist nur eine Seite der narrativen Gestaltung von Texten. Schon innerhalb der Erzählung und nach ihrem Abschluss werden die Inhalte verarbeitet, sei es durch Spiel, dem Singen eines Liedverses, durch musikalisches Gestalten mit orffschen Instrumenten, dem Sprechen von Gebeten, einer Bildmeditation oder Bildbeschreibung, dem Malen. Diese emotional-schöpferischen Verarbeitungsformen entsprechen der emotionalen Wirkung einer Erzählung[7].

## 4. Den Sinngehalt der Festzeit erschliessen

Das Werkbuch «Schon ist nahe der Herr»[8] bietet eine grosse Auswahl von praktischen Unterrichtsvorschlägen für die Gestaltung der Advents- und Weihnachtszeit auf der Unterstufe. Es enthält u. a. drei Lektionsreihen, die zum Ziel haben, wesentliche Aspekte der Festzeit durch das gemeinsame Handeln erfahren zu lassen: Das Warten-Können, das freudvolle Schenken, das Feiern des Christfestes. Die *Lernkonzepte* dieser drei Lektionsreihen werden hier vorgestellt. Wer nach dem einen oder andern Konzept seinen Unterricht gestalten möchte, findet im Buch zudem die entsprechenden Lektionskizzen.

### 4.1 *Wir warten (eher für das 1. Schuljahr)*

Es geht in dieser Reihe darum, Warten als existentielles Tun im Advent zu erleben, beziehungsweise zu erfahren. Jede Lektion bildet eine in sich geschlossene Einheit, in der Erwartung in einer bestimmten Konkretisierung erfasst wird. Trotzdem sind die einzelnen Unterrichtsbeispiele miteinander verknüpft durch den inneren Zusammenhang. In der Aufeinanderfolge der Lektionen wird eine Intensivierung des Gedankens «Warten – Erfüllung der Erwartung» wie folgt sichtbar:

Lektion 1

Ziel: Das Kind übt geduldiges Warten, indem bereitstehende Früchte aufgespart, geteilt und in Gemeinschaft gegessen werden.

Hier wird eine sehr einfache Form des Wartens geübt. Noch bevor die Unterrichtsstunde zu Ende ist, nimmt auch das Warten ein Ende, resp. die kindliche Erwartung geht in Erfüllung. Es geht hier um ein Warten, das im Alltag oft gefordert wird und dem Kind helfen soll, Situationen zu bewältigen, in denen Warten notwendig ist. Nur im Teilen (Warten, bis alle etwas bekommen haben), im Rücksichtnehmen (Warten, bis die andern an die Reihe gekommen sind) usw. wird echte Erfüllung möglich.

Lektion 2

Ziel: Das Kind erwartet hegend und pflegend das Blühen der Barbarazweige.

Warten bis der Kirschbaumzweig Blüten treibt, ist schon anspruchsvoller für das Kind. Es hat zwar den Zweig greifbar nahe, der ihm die Erfüllung der Erwartung ebenfalls greifbar und sichtbar machen wird. Aber es wird sie nicht unmittelbar in der Lektion, sondern zeitlich später erleben. Das Kind kann den Zweig zwar täglich sehen, aber es muss länger auf Erfüllung warten. Zudem muss es mitwirken, indem es ihn pflegt und beobachtet in der Hoffnung, dass er blühen wird. Der Zweig ist zugleich ein Zeichen bereits erfüllter Erwartung, indem das Kind spürt, dass in der Knospe von Anfang an keimhaft vorhanden ist, was von Tag zu Tag offensichtlicher wird.

Lektion 3a

Ziel: Das Kind bringt in der Begegnung mit einer werdenden Mutter zum Ausdruck, wie es an ihrer Erwartung teilnimmt.

Diese Religionsstunde lässt das Kind eine existentiellere Art der Erwartung erleben. Warten bis ein Mensch zur Welt kommt, geht über das Alltägliche hinaus. Solches Warten fordert vom Schüler den Einsatz tätiger Nächstenliebe für die Mutter und das werdende Kind.

Das Unterstufenkind erlebt diese Art der Erwartung als etwas Geheimnisvolles, und deren Erfüllung wird ihm nicht in gleicher Weise gegeben, wie in den vorausgegangenen Lektionen.

Lektion 3b

Ziel: Das Kind bringt Freude zum Ausdruck über Maria, die Jesus erwartet und Elisabeth begegnet.

Ein biblischer Bereich wird erschlossen, indem die Situation der «Erwartung» anhand eines Textes aus der heiligen Schrift erlebt wird, der zur Adventszeit aktuell ist. Die vorausgegangenen Katechesen dieser Reihe verhelfen dem Kind zu einem ganzheitlichen Erfassen dieses biblischen Textes. Auf der Mittel- und Oberstufe kommt dann dieselbe Perikope von neuem zur Sprache, indem sie auf der Grundlage dieses ganzheitlichen Erlebnisses der Unterstufe von weiteren Aspekten her hermeneutisch interpretiert wird.

Lektion 4a

Ziel: Das Kind identifiziert sich mit einem in Konflikt geratenen Kind, das mit seinen Eltern und Geschwistern eine befreiende Aussöhnung erwartet.

Weihnachten als Zeichen anbrechender Gottesherrschaft wird durch die Versöhnung unter den Menschen manifest. In der Lektion wurde das Beispiel einer solchen Situation des Verzeihens aus der direkten Umwelt des Kindes genommen und die Lernstrategie so angelegt, dass sich die Schüler unwillkürlich identifizieren mit dem auf Aussöhnung «harrenden» Kind. Der Schüler steht dadurch erlebnishaft vor einer grossen Anforderung, die solches Warten stellt, das hartes inneres Ringen, unruhiges Suchen und Hoffen in sich schliesst. Hier geschieht «Erfülfüllung der Erwartung» im eigenen Engagement der Wiedergutmachung und löst die Erfahrung von Erlösung und (Weihnachts-) Frieden aus.

Lektion 4b

Ziel: Das Kind erlebt anhand einer Erzählung, wie ein unheilbar krankes Kind Weihnachten erwartet.

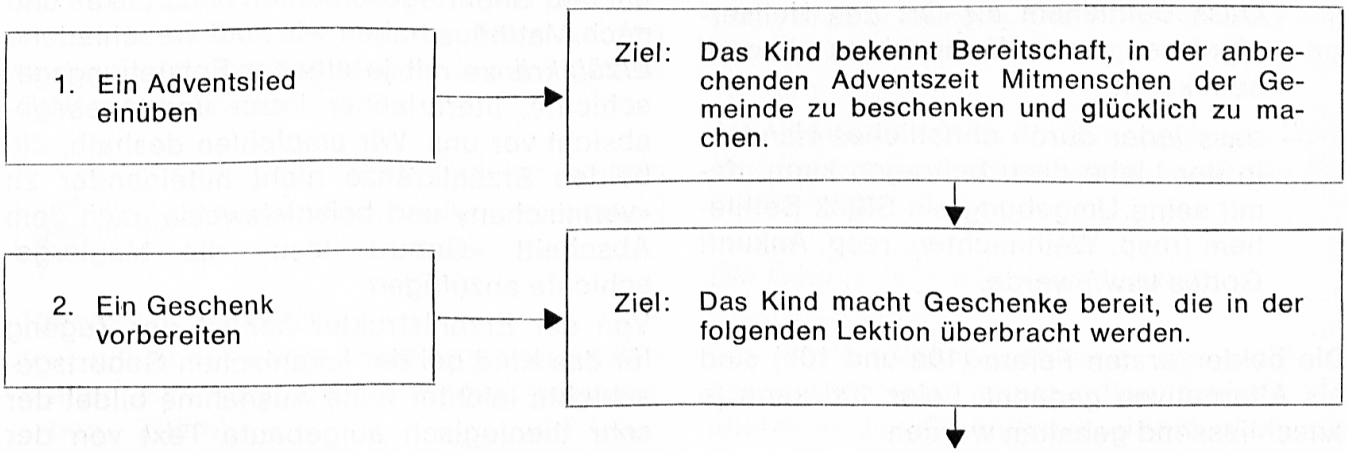
Das Wesentliche einer inneren Weihnachtsvorbereitung in bezug auf «Erwartung» wird in diesem Unterrichtsentwurf noch von einem andern Gesichtspunkt her bewusst gemacht:

- Warten auf Weihnachten ist ein aktiver Prozess im Sinne *tätiger Nächstenliebe*. Deshalb wird Weihnachten an jedem Ort und zu jeder Zeit, jedoch nur dann, wenn die Menschen die Wartezeit darauf schöpferisch gestalten in der Liebe. Es kann also sein, dass an einem 24. Dezember Weihnachten sich nicht ereignet, es kann aber auch sein, dass an irgend einem Tag im Jahr Weihnachten wird.
- Es gibt an Weihnachten kein «Christkind», das «wie von selbst» alle Wünsche erfüllt, sondern Weihnachten geschieht erst dann und nur dann, wenn sich die Menschen untereinander als «Christen» erweisen.

4.2 *Wir schenken (eher für das 2. Schuljahr)*

Im Zentrum dieser Lektionsreihe steht folgende Aktion: Die Kinder richten Geschenke her und überbringen sie Personen der Gemeinde, wodurch Weihnachten als Ankunft des Herrn unter den Menschen wahr gemacht werden soll.

Die Lektionsreihe ist so aufgebaut:



| | |
|---|---|
| 3. Ein Geschenk übergeben → | Ziel: Das Kind überbringt Personen der Gemeinde ein selbst vorbereitetes Geschenk und wünscht ihnen ein gutes Weihnachtsfest. |
| 4. Erfahrene Freude feiern → | Ziel: Die Freude, die beim Schenken erfahren wurde, in einer Feier durch Singen, Beten und Sprechen in der Kirche zum Ausdruck bringen. |

4.3 *Wir feiern das Weihnachtsfest (eher für das 2. Schuljahr)*

Wir stehen vor der Frage, wie ein derart komplexes Festgeheimnis wie Weihnachten für Unterstufenschüler erschlossen werden kann. Im Bewusstsein, nur eine von vielen Möglichkeiten realisiert zu haben, sei dieser Vorschlag gemacht:

Feier 10a

Ziel: Das Kind feiert singend, betend, musizierend und tänzerisch gestaltend Weihnachten als Geburtstagsfest von Jesus.

Feier 10b

Ziel: Die Kinder lassen eine alleinstehende Person «Menschwerdung» erfahren, indem sie ihr in der Klassengemeinschaft eine Weihnachtsfeier bereiten.

Feier 10c

Ziel: Die Klasse will mit einem Darstellungsspiel im Rahmen einer Gemeindefeier einem weiteren Kreis bewusst machen:

- Dass Bethlehem als Ort des Heilsereignisses von Weihnachten überall sein kann;
- dass jeder durch christliches Handeln in der Liebe dazu beitragen kann, damit seine Umgebung ein Stück Bethlehem (resp. Weihnachten, resp. Ankunft Gottes usw.) werde.

Die beiden ersten Feiern (10a und 10b) sind als Alternativen gedacht. Feier 10c kann je anschliessend gehalten werden.

## 5. Geburtsgeschichte nach Lukas und Matthäus

a) *Voraussetzungen*

Die Kinder sollen, bevor eine der Geburtsgeschichten erzählt und gestaltet wird, mit der Gestalt Jesu bereits vertraut sein. Anhand einiger Jesusgeschichten ist eine Beziehung zum *erwachsenen Jesus* aufgebaut worden; die Kinder wissen um das liebende Handeln Jesu. Der Deutschschweizer Katechetische Rahmenplan[9] nennt im Bereich der Jesusbeziehung im 1. Schuljahr folgende Themen (Sommer bis Advent):

> Jesus ist gut zu den Menschen. Er liebt auch die Geringen und Schwachen. Er hilft Kranken und Ausgestossenen. Die Menschen drängen sich um Jesus.

Vergleiche dazu in «Die Jesusbeziehung»[10] die Unterrichtsentwürfe Nr. 1, 3, 4, 5, 7. Im Katechetischen Rahmenplan werden als weitere Texte genannt: Verklärung auf dem Berg, Jesus im Gebet.

Mit den Geburtsgeschichten nach Lukas und nach Matthäus haben wir zwei verschiedene *Erzählkränze* mit je eigener Entstehungsgeschichte, literarischer Form und Aussageabsicht vor uns. Wir empfehlen deshalb, die beiden Erzählkränze nicht miteinander zu «vermischen» und beispielsweise nach dem Abschnitt «Geburt Jesu» die Magiergeschichte anzufügen.

Von der Erzählstruktur her ist der Zugang für das Kind bei der lukanischen Geburtsgeschichte leichter (eine Ausnahme bildet der sehr theologisch aufgebaute Text von der

Ankündigung der Geburt Jesu). Bei Matthäus wird der Zugang durch die drei kurzen Abschnitte von der Flucht, dem Kindermord, der Rückkehr mit den im Mittelpunkt stehenden alttestamentlichen Zitaten erschwert. Das ganze 2. Kapitel bildet aber eine unzerreissbare Einheit, dessen einzelne Stücke aufeinander bezogen sind. Eine Aufteilung der beiden Geburtsgeschichten auf zwei Schuljahre drängt sich vom Kind und von den Texten her auf.

b) *Erzählungen nach Lukas (1. Schuljahr)*
Mit jedem Erzählabschnitt wird eine eigene Unterrichtsstunde gestaltet. Die Texte «Beschneidung Jesu / Simon und Anna» sowie eventuell «Der 12jährige im Tempel» können nach dem Weihnachtsfest zur Sprache gebracht werden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Verheissung der Geburt des Täufers | Verheissung der Geburt Jesu | Besuch Marias bei Elisabeth | Geburt und Beschneidung des Täufers |

↓

Auch als Einzeltext innerhalb der Lektionsreihe «Wir warten»

| | | |
|---|---|---|
| Geburt Jesu | Beschneidung Jesu / Simon und Anna | Der 12jährige im Tempel |

↓

Auch als Einzelerzählung möglich

Es können verschiedene theologische Akzente gesetzt werden:
- Die Ansage des Neuanfangs durch Jesus ist *Freudenbotschaft.*
- Jesus ist *grösser* als der Täufer.
- Gottes *Licht* leuchtet ins Dunkel dieser Welt.
- Die Geburt Jesu wird vor den Menschen *offenbar.*

Zur Unterrichtsgestaltung siehe in «Schon ist nahe der Herr», Seite 164.

c) *Erzählungen nach Matthäus (2. Schuljahr)*
Nach der Erzählung von den drei Weisen werden in einer weiteren Unterrichtsstunde die drei kurzen Abschnitte erzählt und gestaltet. Die alttestamentlichen Zitate werden in die Erzählung einbezogen und auf grosse Blätter geschrieben.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Magiergeschichte | Flucht | Kindermord | Rückkehr |

Theologische Akzente:
- Jesus ist der wahre *Messias* (schon in den alten Schriften steht von ihm geschrieben – Zitate).

## 6. Unterrichtsentwürfe zur Geburtsgeschichte nach Lukas

*Verheissung der Geburt des Täufers*
Der Textabschnitt kann mit Hilfe der ausgezeichneten Bilder aus der Dia-Reihe «Was uns die Bibel erzählt»: Zacharia und Elisabeth, erzählt werden. Die weiteren Dias sind für den Text «Geburt und Beschneidung des Täufers» bestimmt.
Als Verarbeitungsform eignet sich das Spiel (auf keinen Fall malen, wenn zuvor die Bilder visioniert wurden!).

*Die Geburt Jesu wird angekündigt*
Vor-Überlegung:
Die Verkündigungsperikope war wohl ursprünglich eine selbständige Einheit, die später in den Erzählkranz eingefügt wurde.

Mit dem Text wird eine Aussage der nachösterlichen Gemeinde über Jesus in Form einer Berufungs- und Verkündigungserzählung gemacht[11]:
«Jesus ist der Sohn Gottes. Jesus ist der zu ewiger Herrschaft erhöhte Messias, Jesus ist die Erfüllung der alttestamentlichen Verheissungen. Um die Hervorhebung und Veranschaulichung dieser urchristlichen Bekenntnisaussagen geht es in unserer Erzählung. Wir werden deshalb bei der Bestimmung der Gattung am besten von einer ‹Bekenntniserzählung› sprechen. Sie sagt und bekennt, wer Jesus war, indem sie auf die Zeit vor der Empfängnis Jesu zurückblendet und mit Hilfe alttestamentlicher Schemata den Anfang Jesu erzählt. Sie sagt und bekennt: Jesus ist der Sohn Gottes, denn er kam aus Gott.»
In der Unterrichtsgestaltung kommt diese «Überhöhung» der Gestalt Jesu zum Ausdruck, indem das irdische Handeln Jesu mit der Ansage des Engels in Kontrast gesetzt wird:

Die Kinder zählen auf, was sie über Jesus wissen:
- er hilft den Menschen
- er heilt Kranke
- erzählt von Gott
- zeigt Liebe, usw.

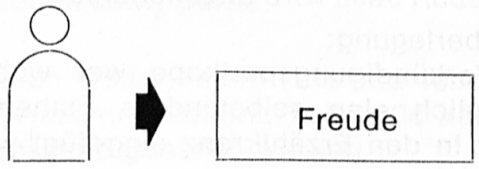
Im Spiel nach der Erzählung werden die Worte des Engels mit Gesang und ihre Wirkung auf Maria (zuerst Erschrecken, dann Zutrauen und gewiss auch Freude) mit Ausdrucksspiel gestaltet.

Material:
Geburtsanzeige; evtl. Dias oder Bilder des Neugeborenen; Moltonskizze; Erzählung, gestaltet nach «Zu erzählen deine Herrlichkeit», Seite 14; Dia oder Kunstbild: Engel und Maria; einfache orffsche Instrumente; evtl. Ausschnitt aus der Weihnachtskantate von Bach.

Gesamtziel:
Mit Spontangesang und Ausdrucksspiel die Freudenbotschaft des Engels und das Erfülltwerden mit Zutrauen und Freude bei Maria zum Ausdruck bringen.

Unterrichtsorganisation:
a) Erlebnisgestalt, Bilder
Es werden zwei oder drei Dias (Photos) von einem Neugeborenen gezeigt. Von der Freude der Eltern am Kind kurz erzählen.
Eine *Geburtsanzeige* herumreichen:
Nachdem das Kind zur Welt kam, haben die Eltern allen Bekannten eine Anzeige zugestellt. Die Kinder äussern sich zum Sinn der Karte (Freudenbotschaft).

b) Moltonbild

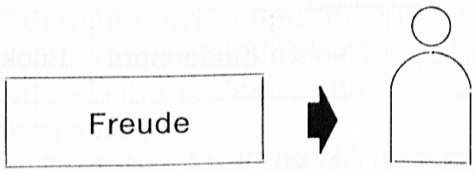



c) Spiel
Ein Kind bringt einem andern die Geburtsanzeige und sagt z. B.: «Wir haben Freude, dass das Kind gesund zur Welt kam», oder: «Wir möchten euch unsere Freude weitergeben», usw.

d) Aufzählen
Die Kinder zählen auf, was sie über Jesus wissen. Die Aussagen an der WT festhalten:
- er hilft den Menschen
- er hat Kranke geheilt
- er hat viel Liebe gezeigt
- er hat von Gott erzählt
- er ist am Kreuz gestorben
usw.

In einer kurzen Übung werden die Aussagen wiederholt.

e) Erzählung, Moltonbild
Jesus war auch einmal als Baby zur Welt gekommen. *Bevor* er geboren wurde, hat seine Mutter Maria eine Freudenbotschaft erhalten:




Von dieser Freudenbotschaft an Maria will ich euch erzählen:
- In Nazareth, einem kleinen Dorf, wohnt